

Bezugspreis:

Für den Monat April 5000 M. voraus zahlbar. Unter Abrechnung für Deutschland, Dänzig, Saar- und Rheingebiete sowie Ostpreußen und Pommern 7500 M., für das übrige Ausland 8000 M. Postbezugspreis 8000 M. n. d. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Island, Finnland, Frankreich, Holland, Estland, Lettland, Litauen, Ostpreußen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Beilage „Bledung und Reingarten“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Nonpareilgröße kostet 1200 M. Kleinausgabe 6000 M. „Kleine Anzeigen“ das selbstdruckte Wort 375 M. (zwei bis fünf selbstdruckte Worte), jedes weitere Wort 200 M. Stellensuche das erste Wort 200 M., jedes weitere Wort 150 M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zelle 300 M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3  
Kernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295  
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Wittwoch, den 11. April 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Postfachkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion der Diakoniewerkschaft, Postfach Lindenstraße 3

## Das sächsische Regierungsprogramm.

Dresden, 10. April. (Eig. Drahtbericht.) In der Dienstagssitzung des sächsischen Landtags gab die neue Regierung ihre Programmklärung ab. Ministerpräsident Dr. Zeigner führte u. a. aus: Sachsen sei infolge seiner wirtschaftlichen Struktur untrennbar mit dem Reich verknüpft; es leide mit dem Reich unter der Besetzung des Ruhrgebietes. Die sächsische Regierung ist mit der Reichsregierung einig, daß der Abwehrkampf mit aller Kraft fortgeführt werden muß. Das Ziel des Abwehrkampfes ist die Verhandlungsbereitschaft mit der französischen und belgischen Regierung auf vernünftiger Basis herbeizuführen. Diese Politik der Abwehr, des passiven Widerstandes muß klar und eindeutig durch eine aktive Politik positiver Vorschläge ergänzt werden. Eine Verständigung mit Frankreich ist aber ohne große Opfer der besitzenden Klasse Deutschlands nicht denkbar. Um so aus der verzweifelten wirtschaftlichen Lage herauszukommen, wird die sächsische Regierung alles tun, was geeignet ist, die Entwicklung

von der Privatwirtschaft zur Gemeinwirtschaft vorwärtszutreiben. Wir wissen jedoch, daß ein kleines Land wie Sachsen mit seiner eingeschränkten Beschäftigungsgewalt und bescheidenen Wirtschaftskräften inmitten einer kapitalistischen Welt sozialistische Ziele nicht so verwirklichen kann, wie wir es wünschen. Mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftliche Not die Ursache der Kriminalität ist, ird die Regierung dem Landtag ein Amnestiegesetz vorlegen. Weiter wird die Regierung eine Verordnung erlassen, durch die jede Preisstreberei nachdrücklich dadurch bekämpft wird, daß zur Kontrolle der Preisbildung besondere Ausschüsse bei den Preisprüfungsstellen errichtet werden, die aus Vertretern der Arbeiter und Angestellten bestehen und im Einvernehmen mit den beteiligten Arbeiter- und Angestelltenorganisationen berufen werden. Die Regierung wird jedem Versuch, den Achtstundentag anzuzweifeln, entschieden entgegenzutreten. Bei Schlichtung von Lohnstreitigkeiten wird sie die aufwärtsstrebenden werktätigen Volksschichten in allen berechtigten Krisenkämpfen unterstützen. Den in der Öffentlichkeit geäußerten Wünschen entsprechend wird sie ein Arbeitsamtergesetz dem Landtag vorlegen.

**Dem Einheitschulgedanken**  
und dem allgemeinen Schulschritt droht eine schwere Gefahr durch den Antrag der bürgerlichen Parteien im Reichstag. Die sächsische Regierung hält diesen Antrag für verfassungswidrig und hat bereits an maßgebender Stelle dagegen Protest eingelegt. Alle für unseren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wiederaufbau notwendige Arbeit kann nur geleistet werden auf dem Boden der Republik. Diese aber ist bedroht, und das Reich hat gegenüber dem Treiben der antirepublikanischen Kreise nicht jene Festigkeit gezeigt, die notwendig gewesen wäre. Lieber ganz Deutschland haben sich zahlreiche Organisationen verbündet, die verborgen und offen gegen die Republik hetzen. Mit Bitterkeit haben wir festgestellt, daß auch die Reichswehr sich nicht freigehalten hat von engen Beziehungen zu diesen reaktionären faschistischen Organisationen. In dieser Situation kann es der Arbeiterschaft nicht verbattet werden, wenn sie zum Schutze ihrer Versammlungen und Einrichtungen Abwehrmaßnahmen gegen Ueberfälle ergriffen hat.

**Auch die Republik selbst ist bedroht.**  
Die sächsische Regierung kann es daher den Arbeitervertretern nicht verbieten, nein, sie muß es dankbar begrüßen, wenn sich die Arbeiter den Organen der Republik zur Verfügung stellen, um im Bedarfsfalle unter der Leitung staatlicher Polizei mit ihrem Leben alle gewalttätigen und ungesetzlichen Angriffe gegen die Republik abzuwehren. Das Proletariat ist die stärkste und zuverlässigste Stütze der Republik. Die Regierung hat zur Arbeiterschaft das feste Vertrauen, daß sich kein Mitglied des Ordnungsdienstes an irgendeiner prozontarischen Handlung beteiligt oder sich Exekutivbefugnisse beihmißt, die ihm nicht zukommen, und die kein Staat einer privaten Organisation überlassen könnte. Davon, daß diese Abwehrorganisationen gegen strafrechtliche Bestimmungen verstoßen, kann gar keine Rede sein, denn der sächsische proletarische Ordnungsdienst ist nicht bewaffnet. Damit entfallen alle Argumente. Nur einen Weg gibt es, um diese Abwehrorganisationen überflüssig zu machen: das Reich mag endlich eingreifen gegen die faschistischen Organisationen. Das Reich hat es in der Hand, diese Abwehrorganisationen gegenstandslos zu machen, wenn es dafür sorgt, daß die reaktionären Angriffsformationen mit aller Energie zertrümmert werden. Wir haben am 21. März vor dem Landtag den Eid auf die sächsische Verfassung geleistet, wir werden ihn halten. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Republik zu sichern, aufzubauen und nicht zu zerstören.

Nach einem Bericht der „Zeit“ soll Genosse Dr. Zeigner nach den Worten, in denen von den notwendigen Opfern des Besitzes die Rede ist, noch folgenden Satz gesprochen haben: Solange der Egoismus der Besitzenden nicht dieser Ansicht weiche, sei das Reden über den französischen Rechtsbruch und jeder Appell an das Rechtsgefühl und an das Rechtsgefühl der Welt zwecklos.  
Nach diesen Worten soll aus den Reihen der bürgerlichen Abgeordneten der Ruf „Vaterlandsverrat!“ erschollen sein. Dieser Ruf hat der „Zeit“ so gut gefallen, daß sie ihn aufnimmt und ihren Bericht mit der Ueberschrift verieht: „Der Ministerpräsident als Landesverräter“. Die „Zeit“, die führende Zeitung der Volkspartei, hat offenbar vergessen, daß das mit den Stimmen ihrer eigenen Partei beschlossene Gesetz zum Schutze der Republik auch die Beschimpfung von Landesregierungen mit schweren Strafen andnet, und daß sie selbst eben erst das Verbot der „Roten Fahne“, das wegen viel harmloserer Schimpfereien auf die Reichsregierung erfolgt ist, wohlgefällig aufgenommen hat. Die preussische Regierung wird sich kaum dazu entschließen, die „Zeit“ zu verbieten, die das offizielle Organ einer der Koalitionsparteien ist, aber auch das Verbot des kommunistischen Blattes wird sich unter diesen Umständen nicht aufrechterhalten lassen. Denn in einer demokratischen Republik geht es nun einmal nicht an, daß dem einen erlaubt wird, was dem anderen verboten ist.

**75 Millionen Mark Geldstrafe für Duisburg.**  
Duisburg, 10. April. (WZ.) Die Stadt Duisburg ist mit einer Geldstrafe in Höhe von 75 Millionen Mark belegt worden, weil an den auf dem Stadtgebiete belegenen Telegraphenleitungen Sabotagehandlungen verübt worden sein sollen. Die Kontraktion ist festlos nach dem Tageskurse von 3571 Dollar zu erlegen. Der Oberbürgermeister und der Stellvertreter sind für die Zahlung der Summe persönlich haftbar gemacht worden.

**30 Millionen Mark Geldstrafe für Mettmann.**  
Mettmann, 10. April. (TU.) Nach einer Mitteilung des französischen Ortskommandanten an die Stadverwaltung hat General Degoutte wegen des auf einen französischen Offizier verübten Anschlags die Stadt mit einer Geldbuße von 30 Millionen Mark belegt. Der Betrag soll in acht Tagen bezahlt werden.

**Das 14. Opfer.**  
Essen, 10. April. (WZ.) In der vergangenen Nacht ist wieder einer der am Karntag in den Kruppischen Werken Schwerverletzten seinen Verletzungen erlegen. Somit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 14.

Duer, 10. April. (Rb.) In Waltrup wurde die Hausangestellte Elisabeth Scheuermann von einem französischen Soldaten erschossen. Die Sch. war bedienstet in einer Wirtschaft, in der die Franzosen verkehrten. Man fand sie, als der Schuß gehört wurde, mit einer Stirnwunde tot auf. Der Täter, der Fahrgängigkeit angibt, stellte sich seiner Behörde und wurde verhaftet.

**Die Trauerkundgebung im Rheinland.**  
Aöln, 10. April. (WZ.) Die allgemeine Trauerkunde zum Gedächtnis der 13 Toten in Essen und der übrigen Todesopfer des Ruhrgebietes wurde in Aöln und in der ganzen englisch besetzten Zone würdevoll durchgeführt. Punkt 9 Uhr begann das Trauergeläute sämtlicher Kirchenglocken. Die Geschäfte schlossen hierauf fast ohne Ausnahme ihre Läden. Die Straßenbahn stellte ihren Betrieb ein. Auch der Fuhrwerksverkehr auf den Straßen ruhte vollständig. Die Reichsverkehrsanstalten, Post und Eisenbahn hielten zehn Minuten lang die

Betriebe in allen Zweigen ruhen. Die Eisenbahnzüge hielten auf der Strecke. Böllige Arbeitsruhe herrschte auch in den Bureaus der übrigen Reichs- und Staatsbehörden, desgleichen in denen der Kommunalverwaltung. Die Beendigung der Trauerkunde wurde durch das Geläute sämtlicher Kirchenglocken verkündet.

**Neue Eisenbahner-Ausweisungen.**  
Trier, 10. April. (WZ.) Gestern sind auch die Bewohner der Eisenbahnkolonie Trier-St. Paulin von den Franzosen mit Waffengewalt von ihren Wohnstätten vertrieben worden. Weitere hundert Familien sind damit obdachlos. Die werktätige Anteilnahme der gesamten Bevölkerung am Schicksal der Vertriebenen ist musterhaft. Der Wille der Eisenbahner zur Abwehr der französischen Vergewaltigung steigert sich zu immer festerer Entschlossenheit.

Der Reichsverkehrsminister hat dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Trier in Siegen zur Linderung der Not der aus ihren Wohnungen vertriebenen Eisenbahner 30 Millionen Mark überwiesen.

Der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats trat gestern vormittag im großen Sitzungssaal des Reichsverkehrsministeriums zusammen. Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende, Staatssekretär Stiefler, ehrend der Toten von Essen, die am Karntag französischen Kugeln zum Opfer fielen und die zu dieser Stunde zur ewigen Ruhe geleitet werden; weiter aber auch der Tausende tapferer Eisenbahner, die, in vorderster Kampflinie stehend, stündlich Opfer von Mannesmut und treuester Pflichterfüllung bringen.

**Poincaré wird sprechen.**  
Paris, 10. April. (WZ.) Der diplomatische Redakteur der Agentur Havas glaubt zu wissen, daß Poincaré am nächsten Sonntag bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in Dünkirchen den bisherigen Standpunkt der französischen Regierung in der Reparationsfrage — keine Herabsetzung der deutschen Schuld an Frankreich, keine Räumung des Ruhrgebietes vor Erfüllung der deutschen Verpflichtungen — befestigen werde. Louchereur werde in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Norddepartements persönlich der Feier beizuohnen.

## Ein Geschenk an die Rechte.

Die piffigen Politiker der Deutschnationalen „Volkspartei“ haben nach den aufsehenerregenden Enthüllungen des preussischen Innenministers Severing über die hochverräterischen Umtriebe der deutschvölkischen Freiheitspartei wieder einmal zum vernichtenden Schläge ausgeholt. Seit der Auflösung dieser von ihrer Partei abgesplitterten teutschen Gruppe führen sie in der Deffentlichkeit und namentlich in ihrer Presse eine wütende Kampagne, um die Notwendigkeit der „harmlosen“ deutschvölkischen Exerzition mit dem drohenden und wohlvoorbereiteten Linksputsch zu begründen. Sie handeln dabei — um mit Lessing in seinem „Anti-Goetz“ zu reden — nach dem Beispiel jener boshafsten Bettelleute, „die sich einen hastigen Hund nicht anders vom Leibe zu halten wissen, als dadurch, daß sie ihn auf einen anderen hehen“.

Aber jede noch so nachhaltig geführte Pressefehde und Versammlungsagitacion ist schließlich eine Halbheit, wenn sie nicht unterstützt wird durch parlamentarische Aktionen. Wozu hat man seine Vertretungen in den großen Parlamenten! Von diesem Gesichtspunkt ausgehend hat der in blütenweißer Unschuld erstrahlende Herr Hergt den schönen Mut gefunden, mit seiner ganzen Fraktion am Ende des März einen Antrag im Reichstag einzubringen, der vom Reichstag fordert: „Die Reichsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß den landesverräterischen und zum gewaltsamen Umsturz aufreizenden Äußerungen der kommunistischen Presse, insbesondere der „Roten Fahne“, wie den militärischen Vorbereitungen und dem gewaltsamen öffentlichen Vorgehen inkonsequenter Organisationen mit allen strafrechtlichen und polizeilichen Mitteln entgegengetreten wird“.

Also die „zum gewaltsamen Umsturz aufreizenden Äußerungen der kommunistischen Presse“ haben es den deutschnationalen Hütern unserer republikanischen Verfassung angetan. Als ob wir nicht aus Erfahrung wüßten, wer diese Leute sind und als was sie nicht alles in kritischen Situationen zu scheinen vermögen! Wenn es sein muß, auch als stramme Republikaner. Man hätte also auf die Beratung dieses Antrages einigermaßen gespannt sein können, wenn auch zugegeben werden muß, daß die unglaublich dummen Tiraden der „Roten Fahne“ den deutschnationalen Pseudorepublikanern in einer für sie außerordentlich ungünstigen Situation reichlich Material geliefert haben, die öffentliche Aufmerksamkeit von sich abzulenken und sich reinzuwaschen.

Man hätte . . . ! Inzwischen haben die Leute um Hergt und Helfferich durch das Verbot der „Roten Fahne“ Gelegenheit bekommen, sich schmunzelnd die Hände zu reiben. Ist damit nicht die denunziatorische Ermunterung zur Eröffnung einer frisch-fröhlichen Kommunistenhetze an die Adresse der Reichsregierung als vollkommen berechtigt erwiesen? So wäre also der Antrag Hergt durch seine tatsächliche Ausführung schon als erledigt zu betrachten, noch ehe er beraten und — was immerhin zweifelhaft erscheint — angenommen wurde. Die Reaktion fühlt sich entlastet und in ihrer Presse bringt sie das deutlich genug zum Ausdruck.

Es ist hier nicht der Ort, sich in eine tiefgründige Deduktion darüber einzulassen, ob für die in Frage kommenden Behörden rein formaljuristisch der Grund zu einem Verbot gegeben war. Ich habe auch nicht den Beruf, als Verteidiger der „Roten Fahne“ aufzutreten. Dennoch kann ich mir eine bittere Bemerkung nicht ersparen: Unsere republikanischen Behörden sind unübertrefflich in der Kunst, ihren Standpunkt mit dem Heranziehen so und so vieler Paragraphen zu begründen, aber sie haben bis heute noch nicht gelernt, in delikaten Situationen taktvoll und politisch klug vorzugehen. Ist es Gewöhnung oder ist's Methode? Wer besonders bösartig ist, mag in dem erfolgten Verbot der „Roten Fahne“ die gefällige und eilige Befolgung der in dem zitierten Antrag der Deutschnationalen enthaltenen Aufforderung erblicken.

Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß das blutrünstige Gevölke der kommunistischen Draams längst jede Bedeutung und — was uns das Wichtigste scheint — jede Werbestraft in den entscheidenden Rassen der deutschen Arbeiterschaft eingebüßt hat. Gerade der Bestand und die wachsende Ausdehnung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei sind die beste Gewähr dafür, daß die konfuse Ideen der Kommunisten nicht Wirklichkeit werden. Die Morose des Märtyrertums, die ihnen durch das Verbot ihres Zentralorgans um die Stirne gewunden wird, verhilft den „politischen Kindern“, wie Severing sie nannte, innerhalb der Arbeiterschaft zu dem Schein einer Bedeutung, die sie schon längst nicht mehr besitzen. Das Verbot der „Roten Fahne“ hemmt den notwendigen Klärungsprozeß innerhalb der deutschen Arbeiterschaft und hat nur die eine reaktionäre Wirkung, die Aufmerksamkeit der großen Deffentlichkeit von den eigentlichen und mächtigsten Feinden der Republik abzulenken. Von diesem Standpunkt aus ist das Verbot der „Roten Fahne“



eine politische Unflughheit; ich bin zu höflich, es eine kirchliche Dummheit zu nennen. Die Zurücknahme des Verbotes muß unverzüglich erfolgen.

Aus welcher Ecke der Wind pfeift, wird sofort offenbar, wenn man die beiden Interpellationen zu Gesicht bekommt, die die Deutschnationalen gleichzeitig mit dem erwähnten Antrag eingebracht haben. Die eine stellt die durch den Genossen Severing erfolgte Auflösung der deutschösterreichischen Freiheitspartei als einen „außerordentlichen“ Vorgang hin, „der in der Bergangenheit seinesgleichen nicht hat und als Präzedenzfall für die Zukunft eine schwere Gefährdung der Freiheit des politischen und parlamentarischen Lebens bedeutet“. Man weiß hier nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über die bodenlose Frechheit, mit der diese Herrschaften nach Severings Enthüllungen von der Reichsregierung die Bekämpfung der Gründe fordern, oder über die merkwürdige Gedächtnisschwäche, die das Sozialistengesetz als nie dagewesen anstellt. Die andere fragt die Reichsregierung an, was sie gegen die Uebergriffe des preussischen Innenministers Severing zu tun gedenke, die sie in dem Verbot aller Selbstschutzorganisationen sieht, die nur „berechtigter Notwehr gegen die Störung erlaubter Versammlungen sowie gegen gewaltsame Angriffe auf das Eigentum und die persönliche Sicherheit und die Freiheit“ sind.

Wie man sieht, ist das Mandat, die öffentliche Aufmerksamkeit von sich abzulenken, von Seiten der Reaktion geschickt eingeleitet. „Halte den Dieb!“ dieser Angstfahrl der ertrypen Sünden hat seine Wirkung bis heute noch nicht verfehlt. Inzwischen bereitet man die neue Dolchstoßlegende vor und — die Tätigkeit der republikanischen Polizei gibt dieser Mauerwerkarbeit noch den Schein einer Berechtigung.

Wenn doch die Polizei endlich einsehen wollte, daß sie durchaus nicht das Vorrecht hat, dämmer zu sein, als sie es selbst erlaubt.

## Die Bilanz der Kriegswirtschaft.

„Besser als ihr Ruf.“

Der Ausschuss zur Prüfung des Geschäftsgehaltens der Kriegsorganisationen, der aus Vertretern des Reichstages, des Reichsrats und der Reichsregierung gebildet war, hat nunmehr seinen Bericht vorgelegt. In mehreren Ausschüssen wurde die Geschäftstätigkeit der Kriegsorganisationen geprüft und auf ihren Abbau hingearbeitet. Seit dem 1. Oktober 1920 sind 84 Kriegsorganisationen aufgelöst worden, der Personalbestand derartiger Organisationen ist von 19 482 auf 1429 zurückgegangen. Der Bericht sagt dazu, daß die Kriegsorganisationen praktisch verschwunden sind. Dem von den 1429 Angestellten wirtschaftlicher Kriegsorganisationen, die am 1. Januar 1923 noch beschäftigt wurden, entfallen 10 auf die inzwischen ebenfalls aufgelösten Reichsschuhversorgung, die übrigen in der Hauptsache auf die Reichsgetreidestelle, den Reichskohlenkommissar und einige andere Ueberwachungsorgane.

Die Einzelheiten des Berichts geben Kenntnis von der Anzahl von Beschwerden, die gegen die Kriegsorganisationen erhoben worden sind. Oft, man kann sagen: in der Regel, handelte es sich um Angriffe von Interessenten, denen sich meist die über den Sachverhalt nicht unterrichtete Presse nicht verschließen zu können glaubte. In vielen Fällen aber war das planmäßige Wühlereit gegen das verkehrte System der organisierten Wirtschaft. Der Ausschuss stellt zusammenfassend fest, daß die Tätigkeitsberichte der Treuhänder die Unerwartung übererfüllend zu dem Schluß gebracht haben, „daß ein großer Teil der Angriffe gegen die Kriegsorganisationen der Begründung entbehrt“. Die Nachprüfung ergab vielmehr, daß auch der Vorwurf, die Kriegsorganisationen arbeiteten mit verhältnismäßig hohen Kosten, unzutreffend war. Der Ausschuss gibt zu, daß bei der Organisation und Beschäftigung der Kriegsorganisationen infolge des schnellen Aufbaues und des vielfach mangelhaften Personals manches verkannt worden ist. Im allgemeinen

läßt sich jedoch sagen, so schlecht der Bericht, daß die Kriegsstellen besser waren als ihr Ruf.

Das ist das Urteil eines Ausschusses, in dem von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen Parlamentarier vertreten waren. Die Kriegsorganisationen sind tot. Denn die Hege hat gefruchtet. Und der Wucher blüht.

## Das Münchener Rätsel.

Von angeblich „zuständigen“ Münchener Stellen wird das Gerücht, als ob die beiden Brüder Puttkamer aus der Host entlassen worden seien, als unrichtig bezeichnet. Jetzt wird behauptet, daß die Verhaftung sich nicht auf ihre Spitztätigkeit stütze, sondern daß die Verhafteten eine Anklage wegen — Beihilfe und Anstiftung zum Mord (1) zu erwarten hätten. Deshalb müßten sie in Haft bleiben.

Also: Der Student Baur wird entlarvt als einer derjenigen, die ein Attentat auf Scheidemann planen. Die Münchener Polizei warnt Scheidemann vor diesem Attentäter. Später läßt sie Baur frei, da er wohl die Absicht gehabt, aber nichts getan habe, um die Absicht auszuführen. Baur wird erschossen aufgefunden, augenscheinlich von der Böttcherei getötet. Jetzt behauptet die Polizei fälschlich, Puttkamer habe als „Spitze“ in „nationalen“ Kreisen gearbeitet und dem Baur sogar eine Pistole und Unterkunft zugesichert, wenn er Scheidemann erschle. Baur ist freigelassen, weil er nichts getan hat. Aber Puttkamer — selbst einmal den unwahrscheinlichen Fall angenommen, daß er die ihm unterstellten Bemerkungen gemacht habe, um Baur auszubereiten — soll wegen Anstiftung zu einem Verbrechen unter Anklage gestellt werden, das angeblich ernsthaft gar nicht geplant war!

Die Sache wird immer dunkler, je mehr die Münchener Polizei „verlautbart“. Aber so unklar die ganze Sache auch erscheint, das eine dürfte doch vollständig klar sein: der beabsichtigte (aber nicht zur Ausführung gelangte) Mord an Scheidemann wäre ein politischer Mord gewesen. Er fielt also unter das Gesetz zum Schutz der Republik, dafür aber ist der Oberstaatsanwalt und der Staatsgerichtshof in Leipzig zuständig. Was für das Hauptverbrechen gilt, muß selbstverständlich auch für die angebliche „Anstiftung“ und „Beihilfe“ gelten. Also darf man wohl erwarten, daß sich der Oberstaatsanwalt schleunigst die Münchener Akten und die „Mordankstifter“ selbst kommen läßt, um zu untersuchen, was an der Schulddüngung durch die Münchener Polizei Wahres und Gehörtes sei!

## Boellk und die Einheitschule.

Die Beratungen im Hauptauschuss des Landtages.

Die Schule ist immer das Spiegelbild der sozialen Verhältnisse eines Volkes des modernen Staates. Die wirtschaftliche Klassenschichtung schafft Klassenschulen und erhält sie. Deshalb ist die Einheitschule ein so heftig umstrittenes schulpolitisches Problem. Sie wird nicht eher Wirklichkeit werden, bis die politische Macht der Arbeiterklasse im Staate bestimmend ist, die jede Klassenherrschaft beseitigen will.

Das tritt jetzt wieder bei der Beratung des Volksschulgesetzes im Hauptauschuss des Landtages so recht in Erscheinung. Zahlenmäßig und an sich gibt Breußen ja eine erhebliche Summe für seine Volksschule aus, nämlich 5 032 856 000 M. Das ist gegen 1922 ein Mehr von 3 242 783 000 M. An einmaligen Ausgaben verzeichnet der diesjährige Etat rund 223 Millionen Mark. Die Steigerung ist aber hauptsächlich durch die Kosten der neu eingeschulierten Aufbaufklassen verursacht. Für Schulbauten sind 175 Millionen vorgesehen, gemessen an den Ausgaben des Staates, 3. B. für die Kirche, ist diese Summe aber gering.

Die Forderung der Einheitschule, die besonders der Genosse Holz vertritt, stößt auf taube Ohren. Er stellt ausdrücklich an der Hand von Beispielen fest, daß die gleiche Bildungsfürsorge für die gesamte Jugend unter dem Regime Boellk keinen Fortschritt gemacht hat. Die höheren Schulen seien heute noch so wie früher Ausschulungsschulen für die Massen, selbst die neuerdings geschaffenen besonderen Schultypen, die sich an die stehenden Schulen anschließen. Es soll allerdings nicht geleugnet werden, daß sie eine allgemeine Besserung darstellen. Die Mittelschulen haben keinerlei Existenzberechtigung. Die Grundschulen dürfen nicht differenziert werden, und wenn der Minister in einer Verfügung die politische Dressur der Jugend im

Geschichtsunterricht ablehnt, so müsse er doch eigentlich denselben pädagogischen Standpunkt auch für den Religionsunterricht einnehmen und für die weltliche Schule eintreten. Natürlich bezeichne der Minister die schulpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie als unausführbar. So seien vor allem die Ansprache des Mittelstandes zu berücksichtigen und alle Einheitschulpläne daraufhin zu prüfen. Im übrigen sei aber noch viel mehr Ruhe in diesen Dingen erforderlich, wie sie erfreulicherweise im letzten Jahre schon eingetreten sei. Die Mittelschulen müßten erhalten werden. Ueber die Modernisierung der Lehrerbildung ist der Minister noch nicht zu Ende mit seinen Erwägungen. Nur eins spricht ihm sicher, daß er keinen einheitlichen Lehrstand schaffen will. Dafür steht er aber bestimmt auf dem Boden der Konfessionsschule. Mit vereinigten Lehrerinnen, erklärte der Minister, seien im allgemeinen keine guten Erfahrungen gemacht worden. Die Genossin Wegscheider verteidigte dagegen mit guten Gründen das Recht der vereinigten Lehrerinnen zum Unterricht.

Daß der Vertreter der Deutschnationalen, der bekannte Rektor Hermann-Friebersdorf, die sündliche einflussreiche Schule als pädagogisches Ideal preist, ist ja nicht weiter verwunderlich. Daß aber Herr Reich, als Vertreter des Zentrums, die Befolgung eines Schulverwirklichungspostens in Kassel mit einem Sozialdemokraten verhandeln will, durch die Ankündigung einer separatistischen Bewegung in Hessen, ist für diese Koalitionspartei kennzeichnend.

Im weiteren Verlauf der Aussprache am zweiten Tage forderte Genosse König nochmals schnelle Inangriffnahme der Reform der Lehrerbildung mit dem Ziele der Universitätsbildung der Lehrer, aber auch Lebendigmachung des Gemeinschaftsgedankens bei der Lehrerbildung. Das unübtige Abwarten des Ministers unterbinde völlig den organisatorischen Ausbau der Schule. Wir brauchen keine Mittelschule, sondern eine Verbesserung der Volksschule. König wandte sich auch gegen die oft unklare Art der Agitation für die Konfessionsschule. Was die Klagen der bürgerlichen Parteien über die Personalpolitik bedeuten, bemerkt das Ergebnis derselben im letzten Jahr. Während 15 Angehörige der Volkspartei durch Herrn Boellk im höheren Schulverwaltungsamt angestellt wurden, hat er nur drei sozialdemokratische berückichtigt.

Die Genossin Drentrop trat für Unterstützung von Bildungsmöglichkeiten ein, die Volksschülerinnen Gelegenheit zur Ausbildung als Sozialpflegerinnen gibt. Während Herr Heize von den Deutschnationalen sich beschwert gegen die Disziplinierung des Seminarleiters in Franzburg, der die Rathenau-Feier in antirepublikanischem Sinne durchführte, beklagte Udg. Scholten von den Kommunisten die Erschwerung der Aufnahme von Kindern der Besitzenden in Privatschulen, die dadurch der Grundschule entgehen würden. In der Einzelberatung laufen die Deutschnationalen Sturm gegen die hier und da vorgenommene Enttarnung von Büsten und Bildern der Hohenzollern und das Zentrum beschwert sich bitter, daß von den Vertretern der weltlichen Schule Religionsunterricht, wenn auch ohne dogmatische Bindung, in Aussicht gestellt wird. Sie bezeichnen das als unklarer.

## Die Verhaftung des Staatssekretärs Hamm.

Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, sind die Nachforschungen der Reichsregierung über den Verbleib des Staatssekretärs Hamm bis in die späten Abendstunden erfolglos geblieben. Wie verlautet, soll Staatssekretär Hamm von den Franzosen nach Bredeneu oder nach Castrup gebracht worden sein.

Der deutsche Gesandte in Budapest, Graf Welczel, hat sein Amt angetreten.

Eine Bauernpartei in Frankreich. Um die zentralistischen Machtbestrebungen von Paris etwas zu dämpfen und die Landbevölkerung, die in letzter Zeit über größere Selbstmittel verfügt und daher ein größeres Selbstbewußtsein bekommt, ihre Wichtigkeit entsprechend politisch vertreten zu können, hat der Senator Jean Durand eine neue Partei ins Leben gerufen — die Bauernpartei —, die von den nächsten Wahlen ab selbständig ihre Kandidaten aufstellt und infolge ihrer großen Anhängerzahl in der Landbevölkerung mit einem großen Wahlerfolg rechnen kann.

qung ein Abtünninger, führte den alten Kult wieder ein und nannte sich Tut-anch-Amun. Nach seinem frühen Tode, ob er gewalttätig war, wissen wir nicht, schwang sich der ägyptische Oberbefehlshaber auf den Thron. Dieser herrschaftliche Mann tat alles, um das Andenken an seinen Vorgänger zu verwischen. Dieß er doch dessen Namen ausmerzte und seinen dafür einsetzte. Er wollte scheinbar der mächtigen Priesterkastei gefällig sein und es für sich in Anspruch nehmen, den Amontakt wieder eingeführt zu haben. Jedes Erinnern an seinen Vorgänger auszumerzen, gelang ihm freilich nicht, denn am 29. November vorigen Jahres, dem Tage der Auffindung des Grabes, ging Tut-anch-Amuns Name, bisher nur einem kleinen Kreise von Fachgelehrten bekannt, als Funtspruch durch die ganze Welt.

Tennis und Politik. Der Rücktritt des sozialistischen Ministers Branting in Schweden gibt einer Anekdote erneute Aktualität, die man vor einigen Wochen im Londoner Arbeiterorgan „Daily Herald“ lesen konnte. Danach hätte kürzlich der Schwedenkönig Gustaf, der offensichtlich an der Riviera weilt und, trotz seines hohen Alters, ein recht gewandter Tennisspieler ist, vor einer jungen französischen Weltmeisterin gespielt, die ihr Urteil über das königliche Können abgeben sollte. Als diese nun beobachtet, daß Gustaf V. fast regelmäßig den Ball nach rechts zurückzubehalten, wodurch die Aufgabe seines Begners ungemein erleichtert war, rief sie ihm zu: „Mehr nach links, Majestät!“ Der König wandte sich topfschallend um und sprach: „Wertwürdig! Genau daselbe wird mir immer wieder von Herrn Branting empfohlen.“

Westumsetzung im Motorboot. Der Petersburger Sportsmann Brochorow unternimmt demnächst eine Weltumsetzung in einem Motorboot besonderer Konstruktion. Diese Reise bezweckt die Prüfung von Reinboot und Motor auf hoher See; man verpflcht sich von ihr wertvolle Ergebnisse für die Entwicklung der russischen Hochseefischerei. Brochorow wird auf seiner Reise von einigen anderen Wassersportleuten begleitet.

Volkshäute G. H. Kammerlänger Carl Braun (Staatsoper) wird am Sonntag, den 15. April, mittags 4,12 Uhr, im Theater am Bülowplatz wieder von Gada, Schuber, Schumann, Löwe und Jenken zum Vortrag bringen.

Die Deutsche Hochschule für Politik hat seinen letzten Studienplan und das Sommersemester herausgegeben. Es sind 23 Vorlesungen und Übungen angeordnet; neben einer Reihe grundsätzlicher und historischer Vorlesungen stehen wieder die Probleme der auswärtigen Politik im Vordergrund. Das Sommersemester wird Anfang Mai beginnen. Die Studienpläne mit Bericht sind im Sekretariat, Berlin W 56, Schinkelplatz 6, gegen Entlohnung von 20. 300 (Porto eingeschlossen) zu beziehen.

Kirchen als Klubschände. Wie aus dem Donegatschiel Bericht zu erhellen, werden dort ebenfalls im Zusammenhang mit der Wohnungstaxe und der antireligiösen Propaganda die Kirchen von den Arbeitern enteignet und die Kirchen in Klubs und Klubschände umgewandelt. Aus Krasnodar wird berichtet, daß die dortigen orthodoxen und der evangelischen Kirche gemeldet. Die Synagoge in Orsk ist von den Sowjetbehörden geschlossen und in ihren Räumen eine Arbeitsschule eröffnet worden.

Das Dorf der Zukunft. Der allwissende Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften richtet für die Westrunder Landwirtschaftsreform eine Abteilung. Das Dorf der Zukunft ist, wo verschleierte landwirtschaftlich-soziale und genossenschaftliche Neuentwicklungen gesiegt werden sollen.

## An den unbekanntem Soldaten.

Ueber dem Portal der Kruppischen Autohalle zu Essen, durch das die französischen Geschosse am Karntagstagen kauften, um sich im gleichen Augenblick in die Weiber deutscher Arbeiter zu bohren, ist eine Angelspur zu sehen — eine einsige. Ueber diese einsame Ritze im Stein sollte als ein ewiges Denkmal reiner Menschlichkeit gehütet werden.

Augenzeugen des grauenvollsten Vorganges haben nämlich gesehen, wie einer der zwölf azurblauen Soldaten, als der Offizier den Befehl zum Schießen in die Menge gab, sein Gewehr nach oben, weit über die Haupter der verammelten Menge, gegen die Wand oberhalb des Portals richtete. Und während die erst anderen in derselben Sekunde Tod, Trauer und Schmerz löten, schoß er bewußt, anstatt in des lebenden Menschenfleisch, in den leblosen Stein.

Dem Schicksal des Offiziers war er, wie die anderen Untergebenen, gefolgt. Aber er verstand es, zugleich dem Befehl seines Bewusstseins zu folgen, der ihm zurief: „Du sollst nicht töten! Du sollst bedenken, daß die schwarze Menschenmauer vor dir aus lauter Weibchen besteht, die gleich die Mütter, Frauen, Brüder haben. Ein anderes Band hat sie geboren als dich, sie reden eine andere Sprache als du — aber es sind keine Klassengenossen, keine Brüder, die das gleiche Recht zum Leben haben, wie du selber.“

Wer bist du, unbekannter Soldat? Bist du vielleicht ein Sozialist, der den Verstand des Brudermordes aus den leidenschaftlichen Rohnungen und Anklagen eines Bourgeois, eines Anatole France, eines Barbasse entnommen? Oder bist du nur ein Mensch (Schiedsman, dem die Natur allein die nur allzu seltenen instinktiven Erkenntnis erschaffen hat, daß alle Menschen Brüder sind, gleichwohl hinter welchen Grenzspalten sie leben, gleichwohl welche Sprache sie reden?)

Einzel, wer du bist, wie du heißt, aus welchen besonderen ethischen Motiven du gebandelt: fest steht, daß unter den zwölf einer da war, der spontan nach oben schoß. Dank sei dir dafür, du unbekannter Soldat! Du hast durch deine Handlung mehr getan, als die Ehre deines Volkes in einer furchtbaren Sekunde zu retten: du hast, vielleicht ohne es zu wissen, die gesamte Menschheit verlorpert, so wie sie sein sollte und so wie sie erst werden wird unter der Erziehung durch den internationalen Sozialismus.

Einem unbekanntem toten Kameraden von dir hat man in Paris ein Denkmal errichtet. Er war gefallen, damit n'ie wieder Krieg auf Erden sei, aber gerade diejenigen haben seine Knochen und seinen Gedenkstein mit Beschlag belegt die Kräfte verewigen da war, der spontan nach oben schoß. Dank sei dir dafür, du unbekannter französischer Soldat in Essen, bracht kein Denkmal errichtet zu werden: du hast es dir selbst erschossen durch die Ritze deiner Rüstung oberhalb des Kruppischen Portals — und in unseren Herzen!

In den Kammerjahren wurde „Das Krokodil“, ein Schwank Karl Streckers, des bekannten Theaterkritikers, gespielt. Das heute besonders aktuelle Einbruchdiebstahl-Thema, das er im Stück halb possendhaft, halb satirisch behandelt, wurde vom Publikum sehr dankbar aufgenommen. Der Held ist ein eiserner Verwandter von Octave Mirbeau's Gentleman-Einbrecher. Er

selber zwar hat es noch nicht weit gebracht, aber sein ehemaliger Bauernkamerad, dem er nach zehn Jahren einen Besuch abstattet, ist in der Zwischenzeit hochangesehener Bankdirektor in der Provinz geworden. Die Drohung, mit einem alten Steuereis vorzurücken, verfehlt den Ehrenmann in solche Furcht, daß er den Kompagnon von ehemals mit seinen Konnexionen unterstützt, so als hätte die Krokodilskiste der Frau Gemahlin ihm zur Verfügung stellt. Daher der Name. Natürlich passieren dieser Tölpel die verrücktesten Abenteuer. Die eigene Frechheit, die Dummheit der Beamten und der Karriere-Chance des Oberbürgermeisters, des Schwiegervaters des Bankiers, der die kompromittierende Geschichte, als sie ihm gebohrt wird, aus der Welt schaffen will, verhilfen dem Langfinger rechtzeitig zum Verschwinden. Wobei das corpus delicti, die Tölpel mit dem Perlenkoller, mitwandert. Paul Gräß gab den unerschütterlich dreierlei, mit Spreewasser getauften Spielbuben statt und amüsiert. Den Bürgermeister spielte Diegelmann. An der Stelle des erkrankten Autors dankte der Regisseur für den starken Applaus.

Um Tut-anch-Amuns Grab. Lord Carnarvon starb plötzlich und ein Tier seiner Umgebung wurde von einer Schlange gebissen, woraus Abergläubische herleiten wollen, daß die toten Pharaonen sich gerächt haben. Ausgeflüßert wurden die ägyptischen Königsgräber ja unter der 18. und 20. Dynastie schon nach allen Regeln der Kunst, auch Tut-anch-Amun wurde kurz nach der Bestattung seiner Kleintuben beraubt. Doch fürchtete man sich vor der Königsgräber und ließ ihr das massive Gold. Sie liegt auch jetzt noch unberührt in der versiegelten Grabkammer, in die man nur durch die Öffnung hineinkommt, welche sich vor vielen tausend Jahren die Liebe schufen. In der letzten Zeit tauchte Zweifel darüber auf, ob es sich überhaupt um ein Königsgrab handelt. Professor Ranke, Heidelberg, der im Rahmen des Orientalistentages in der überfüllten Universität über das Grab Tut-anch-Amuns sprach, vertritt die Ansicht, daß es das Grab des Königs ist. Auflassend und abweisend von dem andern Königsgrabern ist seine Anklage. Auch schmücken keine farbigen Reliefs die Wände, sondern sie sind mit knallroter nicht hochstehenden Freskomalerei bedeckt. Das ist insofern erklärlich, als der Nachfolger das Felsengrab des Königs vielleicht für sich beschlagnahmt. Während der zwei Monate, welche die Einbaumierung des früh verstorbenen Königs dauerte, wird er dieses Gewölbe haben errichten lassen. Dafür zeugt auch die magazinartige Anhäufung der mitgegebenen Gegenstände. Der Zugang des Grabes war bald verfallen und als 200 Jahre später Kamies IV. sein Grab erbauen ließ, wurde Tut-anch-Amuns Grab mit einer gewaltigen Schutthalde bedeckt.

Dieser tote ägyptische König interessiert uns Deutsche und ramentlich die Berliner insonderheit. Ist er doch der Schwiegerjohn Amenophis IV. des großen Revolutionärs am dem Thron. Die Wüste dieses Königs, der den Amon absetzte, sich Schemons nannte, und eine neue Hauptstadt Tell-el-Amarna gründete, ist im Berliner ägyptischen Museum zu sehen. Dort bekommt man überhaupt einen Einblick in das Leben des Reichtums, dieses ersten ägyptischen Despoten, der sich als Mensch gab. Er war ein Förderer der Kunst und brachte eine neue Richtung in sie hinein. Mit seiner Gattin hatte er sechs Töchter. Und sein zweiter Schwiegerjohn, der Gatte seiner dritten Tochter, wurde nach der Thronbesteigung



## Die Totenfeier für Martow.

Diese Hunderte hatten sich am gestrigen Dienstag nachmittags vor dem Krematorium in Wilmsdorf versammelt, um dem dahingegangenen Führer der russischen Sozialdemokratie ein letztes Zeichen der Liebe und des Dankes zu erweisen. Zum großen Teil waren es Landsleute des Verstorbenen und unter ihnen fiel besonders die hohe Gestalt Maxim Gorkis auf, der seit längerer Zeit zur Erholung in der Umgebung Berlins weilte und der durch sein Kommen zeigte, daß er sich ganz mit der Sache der russischen Arbeiter verbunden fühlte. Groß war aber auch die Zahl der deutschen Parteigenossen, unter ihnen eine Reihe von Mitgliedern des Parteivorstandes und von Vertretern aller Berliner Parteikörperchaften; auch Georg Ledebour war gekommen. Der Sarg mit der Leiche Martows verschwand völlig unter einem Berg von Kränzen, auf deren roten Schleifen die Widmungen des deutschen Parteivorstandes, des Zentralkomitees der russischen Sozialdemokratie, der Bruderparteien in Deutsch-Oesterreich, Frankreich, Lettland, Großbritannien (I. P.), des Jüdischen Arbeiterbundes, der Internationalen Arbeitergemeinschaft sozialistischer Parteien u. a. m. las. Die Halle des Krematoriums erwies sich als viel zu klein und so war sie rasch sehr stark überfüllt.

Die Klänge eines Trauermarsches von Beethoven eröffneten die Feier. Darauf schilderte Genosse Dan vom Zentralkomitee der Russischen Sozialdemokratie das Kämpferleben Martows, dem er den Dank der Partei nachrief. Es folgte Genosse Crispian, der für die Internationale Arbeitergemeinschaft sozialistischer Parteien sprach und neben den Leiden Martows unter dem bolschewistischen Terror die Arbeit des Verstorbenen für die Wiedervereinigung des internationalen sozialistischen Proletariats hervorhob. Otto Weis nahm das Wort, um die Trauer der deutschen Sozialdemokratie und aller anderen Sektionen der zweiten Internationale in bewegenden Worten auszusprechen; er feierte den Denker und Kämpfer Martow, dessen Geist weder die alten noch die neuen Nachtader Russlands besiegen konnten, wie denn der Geist am Ende stets die Nacht überwindet.

Nun folgten die Gedankreden der Genossen Abramowitsch (für die Auslandsdelegation der russischen Sozialdemokratie und für die Redaktion des „Sozialistischen Boten“), Judin (für den Jüdischen Arbeiterbund) und Zerstell (für die Sozialdemokratie Georgiens), dessen Hinweis auf die hohen menschlichen Eigenschaften Martows und auf die Ethik des Sozialismus besonderen Eindruck machte. Nachdem noch Genosse Tschernow für die russischen Sozialrevolutionäre und schließlich noch einige Vertreter kleinerer sozialistischer Gruppen gesprochen hatten, glitt der Sarg unter den melancholischen Klängen von Griegs „Kafes Tod“ in die Tiefe. Ueber der Trauerverammlung jedoch erhob sich die stolze Weisheit der Internationale, die Herzen aufrichtend zu neuem Kampf.

## Stingls „rote Schmach“.

Reichspostminister Stingl läßt unter den Postbeamten im Reich Flugblätter verteilen, die als Sonderdruck aus der „Bergisch-Märkischen Zeitung“ Episoden aus dem Einbruchgebiet von dem „Verkehrsschriftsteller“ Ludwig Kapeller enthalten. Eines dieser Flugblätter sieht folgendermaßen aus:

### Die rote Schmach.

Das Telegraphenamt ist der Westfront für alle die Stimm-rote Streifen um die Röhre tragen; denn hier ruhen die kostbarsten Apparate und Werkzeuge für den Telegraphenbau. Deshalb beeile man sich, diese Geräte den Herren Franzosen aus den lästernen Augen zu schaffen. Ein paar Wagenladungen waren schon fertiggestellt, und eben war der Telegraphendirektor mit zwei treuen Helfern dabei, den Rest versandfertig zu machen; da kloß plötzlich das feindliche Heer zwei Panzerwagen, sechs Maschinengewehre, fünfundsiebzig schwerbewaffnete Kavaler. Die „eroberten“ das Telegraphenzeugamt und nahmen die drei Deutschen gefangen.

Nebenan, auf der Mauer eines Fabriksgrundstücks, erschienen Köpfe deutscher Arbeiter, und diese Gesichter ginsten! Wie in einer Schandenrede oder wie in einer Verleumdung über — gegläubten Verrat!

Das war das schmerzlichste an dieser „Eroberung“, der Hohn von Deutschen, die auf die Internationale schwören und den „Kapitalismus“ vernichten, indem sie das wertvollste Gut der Allgemeinheit den Feinden in die Hände spielen.

Auf diese ebenso unsinnige wie durchsichtige Verunglimpfung deutscher Arbeiter einzugehen, erübrigt sich angesichts der Leiden und der Haltung der Ruhrarbeiter. Von der Reichsregierung aber muß man Klärung darüber verlangen, ob sie mit der vom Reichspostminister tolerierten Verbreitung dieser Subotellen einverstanden ist, ob der „Verkehrsschriftsteller“ Kapeller aus der Ruhrhilfe oder mit amtlichen Geldern bezahlet wird und ob auch sie der Ansicht ist, daß derartige Hejereien dem Abwehrkampf an der Ruhr dienlich sind.

## Die Regierungskrise in Oldenburg.

Oldenburg, 10. April. (M.) Die Ausschüsse des oldenburgischen Landtages trafen heute zu einer Aussprache über die Bildung einer neuen Regierung zusammen. Auf die Anfrage der Koalitionsparteien, ob die Deutsche Volkspartei die Bildung des Übergangsamministrations übernehme würde, hat die Deutsche Volkspartei bejahend geantwortet, zugleich aber bei den Koalitionsparteien angefragt, ob sie sich an der Bildung des Übergangsamministrations beteiligen werden. Daraufhin haben die Koalitionsparteien beschlossen, in Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei einzutreten. Ende nächster Woche wird der Landtag zusammentreten; bis dahin hofft man die Regierungsfrage erledigt zu haben.

## Von der Ruhr bis an die Memel.

Memel, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Redakteur unseres Parteiblattes, der „Volkstimme“, Genosse Bährig, ist mit einer Stunde Frist ausgewiesen und im Auto nach Tilsit geschafft worden.

In den fortgeführten Verhandlungen ist eine völlige Einigung über die Straffreiheit der Streikführer bisher nicht erreicht, jedoch sind die Overtaktungen in den wesentlichen Punkten mit der Zustimmung des litauischen Oberkommissars in dieser Frage einverstanden. Da man auch die übrigen Hauptforderungen als anerkannt betrachten kann, wenn sie auch noch der Zustimmung der litauischen Regierung bedürfen, ist mit der baldigen Beendigung des Streiks zu rechnen. Wahrscheinlich werden die Geschäfte bereits am Mittwoch wieder öffnen.

Wie verlautet, hat der litauische Oberkommissar dem deutschen Generalkonsul in Memel sein aufrichtiges Bedauern über die Erschießung deutscher Arbeiter zum Ausdruck gebracht, außerdem eine sofortige Untersuchung angekündigt und strenge Bestrafung der Schuldigen zugesichert.

Memel, 10. März. (M.) Als vorläufiges Ergebnis der Verhandlungen wird bekannt, daß am Mittwoch morgens acht Uhr die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Auch die Läden werden voraussichtlich wieder geöffnet werden.

# Gerichtlicher Verschwörererschuss.

## Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Mecklenburg-Schwerin.

Das Organ der Sozialdemokratischen Partei für Mecklenburg, die „Mecklenburgische Volkszeitung“ in Rostock, veröffentlicht nach der Ermordung des Reichsaußenministers Rathenau im Juli vorigen Jahres ein Schreiben des Deutschvölkischen Schuß- und Truhbundes, Gau Mecklenburg, das an dem Kopf den Vermerk trug: „Nach dem Lesen vernichten! Streng vertraulich!“ und folgende Unterschriften aufwies: Erich Bode, ehrenamtlicher Gauwart, Schwerin i. M.; Gustav Ritter, Fabrikbesitzer, Grabow; W. Straeter, Inspektor, Neuhoß; H. Straede, Telegraphendirektor, Rostock; H. Rieland, Kaufmann, Ludwigslust; Fr. von Schubert, Hofbesitzer, Larnow. Das Schreiben forderte zu Geldspenden auf. Ueber den Zweck der Spenden werden nähere Mitteilungen nicht gemacht, doch ging er aus dem Text des Schriftstückes zur Genüge hervor. Es hieß darin:

„Woßl keiner, der in der Politik und Wirtschaft einigermaßen bewandert ist, wird in der treibenden Kraft aller schädigenden Elemente etwas anderes als das Judentum erblicken. . . . Der eine stellt die Mittel zum Kampf, der andere opfert Leib und Leben. . . . Uns angeschlossen und aus dem Truhbund hervorgegangen ist der VRS. (Verband nat. gefinnter Soldaten) und der VVO. (Nat. Verband deutscher Offiziere). Ihnen sowie insbesondere Angehörigen der Brigade Ehrhardt ist jede erdentliche Hilfe zu leisten.

Daß es nicht nur bei der im letzten Rundschreiben erwähnten Tätigkeit bleibt, ist selbstverständlich; doch hätten wir gehofft, ohne die nicht immer angängige genaue Zweckerklärung die erforderlichen Summen zu bekommen. . . . Fast jede Ortsgruppe hat ihre Jugendgruppe. Sie wird mit nicht verbotenen Karabinern ausgerüstet und in Geländebungen zu selbsterprobten Männern erzogen. Gegebenenfalls müssen die umliegenden Güter des Waffensbesitzes wegen um Jagderlaubnis angegangen werden. Wir haben außerdem eine Reihe meist unehelicher Männer, deren besondere Aufgaben öfters Zusammenkommen nötig machen. Sie kommen aus unserem und den befreundeten Verbänden. . . . Wir bitten bei dieser Gelegenheit um die Abgabe von Handfeuerwaffen.

(Eigene Sache, nicht Bundesangelegenheit: Latkräftige, entschlossene Leute wollen sich bei mir in Schwerin, Alexandrinenstraße 14, jetzt bereits gelegentlich melden, versehen mit einem Empfehlungsschreiben des Empfängers dieses Schreibens.)

In einem weiteren Artikel machte die „Mecklenburgische Volkszeitung“ auf die Ähnlichkeit zwischen dem Nachsatz des veröffentlichten Schreibens und den bei dem Anschlag auf Harden festgestellten Geheimzirkularen aufmerksam und bezeichnete es als auffällig, daß sich unter den Verschwörern auch ein Reichsbeamter, der Telegraphendirektor Straede befindet. In der darauffolgenden Nummer veröffentlichte die „Volkszeitung“ ein zweites, von denselben

Herren unterzeichnetes Geheimschreiben, in dem es heißt:

„Alle weiteren großzügigen Pläne in Wirklichkeit umzusetzen, hat der Gau wohl Mut und Schaffenstrieb, und die Ueberzeugung des Wüßens; doch kann er allein und ohne Hilfe seiner Mitglieder nichts machen. Zum Kriegsführen gehört nun einmal Geld.“

Die Nummer enthält weiter die Mitteilung von der Verhaftung Bades in der Rathenau-Affäre und eine kritische Stellungnahme des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes zum ersten Geheimschreiben.

Wegen dieser Veröffentlichungen soll nunmehr auf Antrag der Mecklenburg-Schwerinschen Staatsanwaltschaft vor dem Schöffengericht in Rostock gegen den verantwortlichen Redakteur der „Mecklenburgischen Volkszeitung“ das Hauptverfahren eröffnet werden. Die Mecklenburger Staatsanwaltschaft unterstellt der „Volkszeitung“, daß sie durch die in den Artikeln ausgesprochenen Verdächtigungen, die genannten Personen verfolgen als „Deutschvölkische“ im geheimen gegen die verfassungsmäßige Staatsform und gegen das Leben jüdischer Staatsbürger gerichtete Pläne, die Herren Bode und Genossen beileidigt habe. Telegraphendirektor Straede sei außerdem in seiner Eigenschaft als Staatsbeamter beileidigt worden. „Die Untersuchung“, so schließt das Schreiben der Staatsanwaltschaft, „wird nicht angeordnet.“

Rehmen wir selbst an, daß aus den von der „Volkszeitung“ veröffentlichten Geheimzirkularen nicht klar und deutlich hervorgeht, daß es sich um Umtriebe handelt, die mit dem Gesetz zum Schutz der Republik nicht vereinbar sind, so ergibt sich doch schon aus der Entscheidung des Staatsgerichtshofes, nach der die Auflösung des Deutschvölkischen Schuß- und Truhbundes und der mit ihm nach dem ersten Zirkular verbündeten Organisationen zu Recht besteht, daß sie nach der Auffassung der obersten Rechtsinstanz tatsächlich staatsfeindliche Ziele verfolgten. Die Veröffentlichungen der „Volkszeitung“ entsprachen mithin nicht nur den Tatsachen, sie hatten sogar das hohe Verdienst, mit zu der Aufdeckung von Mischgeschäften beigetragen zu haben, die sich gegen die öffentliche Sicherheit wandten. Das Auftreten der Mecklenburg-Schwerinschen Staatsanwaltschaft kann also nicht anders als rechtswidrig und ungeheuerlich bezeichnet werden. Die Anklage muß in der Öffentlichkeit wie eine faum noch verholene Begünstigung der gegen die Republik gerichteten Organisationen wirken. Außerdem handelt es sich hier um eine öffentliche Sabotage der Reichsjustiz und um eine Untergrabung der in den Reichsgesetzen verkauerten Reichseinheit. Das Beispiel Bayerns scheint ansteckend zu wirken. Wenn man nicht den Versuch der reichsdeutschen Staatsautorität befördern will, wird es notwendig sein, mit aller Energie derartigen Zerfetzungserscheinungen zu steuern.

# Wirtschaft

## Thüringische Staatsbank.

Am Dienstag, den 10. April, wurde die Thüringische Staatsbank eröffnet. Sie soll mit den dem Staat zur Verfügung stehenden Mitteln im Rahmen eines neuzeitlichen Bankbetriebes arbeiten, während die alten Staatsbanken, mit Ausnahme der preussischen, in der Hauptsache die Aufgabe hatten, die Geldmittel mündelsicher zu verwahren oder aber ihr Rentenprivileg zum Zwecke der Schaffung laufender Staatsmittel auszunutzen. Die Staatsbanken in Braunschweig und Sachsen dienten der thüringischen Regierung als Vorbild. Die in den bisherigen Gebieten Thüringens bestehenden Landesanstalten, die mit einer einzigen Ausnahme keinen neuzeitlichen bankmäßigen Betrieb eingeführt hatten, werden nach und nach in die Staatsbank übernommen.

Für die Geschäfte der Thüringischen Staatsbank haftet gemäß dem § 5 des Staatsbankgesetzes der Staat mit seinem ganzen Vermögen. Die Thüringische Staatsbank untersteht der Aufsicht des Finanzministers. Sie errichtet mit dessen Genehmigung und unter Zustimmung des Verwaltungsrates auf der Grundlage der bisherigen Landesanstalten in den wichtigsten Städten Thüringens Zweig- und Nebenstellen, die der Oberleitung und Oberaufsicht des Direktoriums unterstehen. Neben dem Direktorium, das dem Finanzminister unmittelbar unterstellt ist, besteht ein dreizehnköpfiger Verwaltungsrat, in den alle Wirtschaftskreise des Landes einen Vertreter entsenden haben. Keines seiner Mitglieder darf selbständig ein Bankgeschäft betreiben oder Mitglied des Vorstandes und Aufsichtsrates oder Angestellter eines Geldinstitutes sein. Der Verwaltungsrat übt ein Kontrollrecht über die Tätigkeit des Direktoriums sowie der Zweig- und Nebenstellen aus.

Als Konkurrent der bestehenden Privat- und öffentlichen Institute wird die Staatsbank immer versuchen, in freundschaftlicher Weise eine gegenseitige Vereinbarung zu erreichen, die alle Teile befriedigt. Den Gemeinden soll in weitgehendstem Maße geholfen werden. Als Gegenleistung wird erwartet, daß sie ihre eigenen und auch die häufigsten Mittel ihrer Sparkassen der Staatsbank zuführen. Der Wirtschaft zu dienen, ist die Aufgabe des Instituts, das vom Staate und damit von der Volksgemeinschaft geschaffen wurde.

Altkapital und Umsatz. Auf der Generalversammlung der zum Sprengstoffkonzern gehörigen, neuerdings in großem Umfange auf die Herstellung von Kunstseide und Vulkanisier eingerichtet, Köln-Rottweil A.-G. stellte der Vorsitzende, Kommerzienrat Hagen, fest, daß der Umsatz lässlich doppelt so groß sei wie das Aktienkapital von 200 Millionen Mark, während vor dem Kriege das Aktienkapital von 16,5 Millionen Mark nur einmal im Jahre umgeschlagen wurde. Diese Mitteilung gibt ein Bild von der tatsächlichen Höhe der Umsätze mancher Konzerne. Im vorliegenden Fall hat der Umsatz mindestens 60—70 Milliarden Mark im Jahre betragen. An Dividende ausgeschüttet werden 200 Proz. oder 400 Millionen Mark, also ein ganz winziger Teil, noch nicht 1 Proz. des Umsatzes, obwohl das Aktienkapital erst seit dem Kriege und zum Teil durch Vermögenen auf die zwösfache Höhe des Vorkriegskapitals gebracht worden ist. Diese Zahlen zeigen, daß die tatsächlichen Gewinne der Gesellschaft bedeutend größer gewesen sein müssen, als man nach den Ausschüttungen oder nach den bilanzmäßig ausgewiesenen Gewinnen einschätzte. Abschreibungen annehmen kann — eine Beobachtung, die bei vielen Industrieunternehmen zu machen ist. Diese nicht ausgewiesenen Gewinne werden in der Regel in irgendeiner Form zum Betriebskapital gehalten. — Die Köln-Rottweil A.-G. geht mit der Deutschen Ballwarenmanufaktur A.-G. in Grünberg eine Interessengemeinschaft ein.

Vom Reichsbrandweinmonopol. Die Verwaltung des Reichsbrandweinmonopols veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das 3. Geschäftsjahr. Danach betrug der Absatz an Inlandsbrandwein 2 078 266 Hektoliter. Der Absatz an Auslandsbrandwein betrug insgesamt 252 497 Hektoliter. Entsprechend dem großen Absatz an

Brandwein war das finanzielle Ergebnis wesentlich günstiger als im vorhergehenden Geschäftsjahre. Es wurde Brandwein im Gesamtbetrag von 2 928 610 324 M. abverkauft. An Entschädigungen für Brennereibesitzer, Trinktbrandweinhersteller, Händler, Angestellte, Arbeiter usw. sind rund 35 Mill. M. gezahlt worden. An Belohnungen für die Aufdeckung von Zuwiderhandlungen gegen das Monopolgebot und an Kosten für die verschärfte Einrichtung der Brennereien sind je rund eine Million Mark gezahlt worden. Nach Abzug sämtlicher Ausgaben ist der Monopolverwaltung ein Betrag von 7442 619 M. verblieben. Außerdem wurde in das Betriebsjahr 1922—1923 ein Bestand von rund 400 000 Hektolitern Brandwein übernommen.

Das Loch im Westen. Infolge ungenügender Bemachung der Landesgrenze in der Wäckerer Gegend gelangen täglich Riesenmengen unvollzogener Waren aus dem Ausland in das besetzte Gebiet. Da auch ein großer Teil der Waren nach Köln verschoben wird, hat die Kölner Wucherpelizei in den letzten Tagen mehrfach als Hauptzuflugswege im Westen der Stadt besetzt. Bei Revisionen von Kraftwagen und Fuhrwerken wurden ungebührliche Mengen von Schmuggelwaren, insbesondere Kaffee, Tabak und Zigaretten beschlagnahmt, bei Revisionen von Fußgängern wurden insgesamt 50 Zentner Rohkaffee sowie 40 000 Zigaretten beschlagnahmt.

Keine allgemeine Ermäßigung der Gütertarife. Der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats unterzog in einer Sitzung die gesamte Wirtschaftslage einer eingehenden Erörterung, als deren Ergebnis die einstimmige Auffassung sämtlicher Mitglieder festgesetzt werden konnte, daß eine allgemeine Ermäßigung der Gütertarife zurzeit nicht angängig sei, und daß die Reichsbahn, unbeschadet der Erstattung der Ruhrschäden aus allgemeinen Reichsmitteln, an der Deckung der Ausgaben durch die laufenden Einnahmen festhalten müsse.

Steigerung der Ausfuhr von Moor und Deeland. Der Unterausschuss für ländliche Erzeugnisse des vorläufigen Reichswirtschaftsrates erludete in einer Entscheidung die Reichsregierung, so schnell als möglich ein Gesetz zu schaffen, wonach Moor und Deeland zugunsten der öffentlich-rechtlichen Stellen oder Privater, die die Gewähr für eine sachgemäße Durchführung der Kultivierungsmassnahmen bieten, gegen angemessene Entschädigung einzeln oder zwangsgemäß abgekauft werden kann.

Deutschösterreich und die Ruhrkrise. Noch immer lastet über Deutschösterreich die Wirtschaftskrise, die bereits vor der Stabilisierung der Krone begonnen hatte. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit nehmen weiter zu, während die Lebenshaltungskosten weiter steigen. Einzelne Industrien allerdings haben durch die Ruhrkrise eine gewisse Erleichterung erfahren. Die Wiener sozialistische Zeitschrift „Arbeit und Wirtschaft“ berichtet darüber u. a.: „Die Besserung ertretet sich lediglich auf einige Industriezweige, die in der Lage sind, die durch die Ruhrkrise geschaffene Situation auszunutzen. Hierbei ist in erster Linie die Alpine Montangesellschaft zu rechnen, die jetzt auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen ist. Auch das Aufblühen der deutschen Konkurrenz auf fremden Märkten, namentlich auf dem Balkan — eine Folge der Stabilisierung der deutschen Währung und der Behinderung des Exports der deutschen eisenerarbeitenden Industrie — hat einigen österreichischen Industrien Aufträge eingebracht. So sind in den letzten Wochen größere Auftragsbestellungen auf Lokomotiven, Eisenkonstruktionen usw. bei Wiener Firmen eingelaufen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß diese Aufträge nur einen Bruchteil des früheren Exports ausmachen.“ — Die Alpine Montangesellschaft, die besonders von der Ruhrkrise Vorteil hat, gehört bekanntlich zum Schmelzkonzern.

Deulenkurse. Unserer gestrigen Kurstafel sind noch folgende amtlichen Notierungen nachzutragen: 1 ungarische Krone 570,07 Geld, 572,98 Brief; 100 österr. Kronen abgibt 20,57 Geld, 22,73 Brief; 1 ungarische Krone 4,72 Geld, 4,76 Brief; 1 bulgarische Lema 155,00 Geld, 159,40 Brief; 1 jugoslawischer Dinar 209,22 Geld, 210,28 Brief. — 1 polnische Mark kostete im freien Verkehr etwa 40 Pf.







# Eine Berliner 10-Milliarden-Anleihe.

Der Haushaltsplan der Stadt Berlin für das Rechnungsjahr 1923 ist im Entwurf fertiggestellt, er wird morgen zum erstenmal den Magistrat beschäftigen, um dann noch im April der Stadtverordnetenversammlung zuzugehen. Die Belastung des Etats wird doch auf wesentlich größere Schwierigkeiten stoßen als im Vorjahre, aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Herstellung des Gleichgewichts auch diesmal gelingen wird und gelingen muß, wenn alle Einnahmemöglichkeiten bis zum äußersten angepannt und alle Ausgaben auf das Allernotwendigste beschränkt werden. Ueber die Einzelheiten wird später zu reden sein.

Schon heute aber weiß jeder Kenner unserer städtischen Finanzen, daß mit den laufenden Einnahmen der Stadt auch nur die laufenden Ausgaben gedeckt werden können und daß für einmalige und für außerordentliche Ausgaben auch in diesem Jahre an und für sich kein Raum sein würde. Es geht aber nicht länger an, daß der Ausbau und die Erhaltung wachsender Betriebe weiter wie bisher vernachlässigt werden müssen und daß dadurch wichtige Einnahmemöglichkeiten versperert bleiben. Es können auch unmöglich gerade in dieser Zeit der Not alle kulturellen und sozialen Aufgaben noch mehr als bisher unerfüllt bleiben, um Mittel für notwendige einmalige Ausgaben zu ersparen. Für neue dringende Aufgaben müssen also auf anderen Wegen die erforderlichen Mittel beschafft werden. Und das kann nur auf dem Wege der Anleihe geschehen. Der Magistrat hat daher bereits gestern der Finanzdeputation den Plan einer neu aufzunehmenden Anleihe in Höhe von 10 Milliarden unterbreitet, und er wird sich heute auf Grund der einmütigen Zustimmung der Deputation erneut mit diesem Plan beschäftigen, um die Anleihe möglichst bald nach Erledigung der notwendigen Formalitäten ausgeben zu können.

Die Zeit dafür erscheint durchaus günstig. Der Markt, der für Stadtanleihen lange Zeit nahezu vollständig geschlossen zu sein schien, wendet sich seit einigen Monaten bereits wieder mit steigendem Interesse diesen Zahlungspapieren zu, obgleich eine gewissenlose Hehnpresse gerade hier in Berlin sich alle erdenkliche Mühe gibt, durch tendenziöse oder gefälschte Nachrichten über die städtische Finanzwirtschaft den Kredit der Stadt zu ruinieren. Sie hat es trotzdem nicht verhindern können, daß die Wahrheit sich schließlich Bahn gebrochen hat und daß man auch in Finanzkreisen der jetzigen Stadtverwaltung ein ständig wachsendes Vertrauen entgegenbringt. Der Rindeschreck vom „roten Magistrat“ zieht nicht mehr. Das Gerücht von dem kommenden oder schon bestehenden Bankrott noch viel weniger. Man glaubt allmählich doch den Tatsachen mehr als den durch keine Sachkenntnis getrüben und durch kein Verantwortungsgewissen gedämpften Prophezeiungen deutschnationaler Pastoren und Scherz-Journalisten. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die finanziellen Schwierigkeiten der Stadt Augenblicksfragen sind, daß die Solvenz lediglich in der schwierigen Beschaffung der notwendigen Barmittel zu sehen ist und daß die Vermögenslage der Stadt so günstig wie nur möglich ist, ja, daß sie gerade durch die Begleiterscheinungen der Ordentwertung immer günstiger geworden ist, um so mehr, als die Stadtverwaltung dank ihres starken sozialdemokratischen Einschlags es verstanden hat, auch in diesen Zeiten höchster finanzieller Kraftanstrengung sich ihre großen Vermögenswerte voll und ungeschmälert zu erhalten. Wäre sie nach dem Rezept gewisser bürgerlicher Parteien an das Verschleudern ihres Besitzes gegangen, dann wäre allerdings ihr Kredit mit Recht untergraben worden. Daraus kann aber glücklicherweise keine Rede sein, und eine Anleihe ist daher auch heute so gut fundiert, wie es nur irgendein Zahlungspapier sein kann. Die allgemeine Finanzlage aber läßt die Hoffnung zu, daß mit einer solchen Anleihe gerade jetzt der Stadt keine unerträglichen Lasten für die Zukunft aufgebürdet werden. Der größte Teil der zehn Milliarden-Anleihe ist für den Ausbau wachsender Betriebe in Aussicht genommen. 2½ Milliarden sollen der Nord-Süd-Bahn zugute kommen, 700 Millionen der Straßenbahn, eine halbe Milliarde dem Fuhrpark. Alle diese Summen sind absichtlich bescheiden gewählt, um die Gesamthöhe der Anleihe nicht gar zu sehr anschwellen zu lassen. Für die Straßenbahn war beispielsweise bereits im Vorjahre ein Betrag von 400 Millionen für ihre Erneuerungsarbeiten in den Etat eingestellt, der bisher nicht beschafft werden konnte und der unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Ordentwertung heute die Höhe der gesamten in Aussicht genommenen Anleihe weit übersteigen würde. Hier wird die Stadt aus dem Hehltschlag und aus dem Wagenverkauf die Summe ergänzen müssen. Rund 3½ Milliarden sollen die Bedürfnisse der Bezirke befriedigen. Hier steht der Neubau des Kranken-

hauses Moabit mit 1½ Milliarden an erster Stelle, daneben erscheint das Schulwesen mit ½ Milliarde und weiter Friedhöfe, Straßen- und Brückenbauten, Bibliotheken und Müllbeseitigung neben vielen kleineren Ausgaben. Nur 1900 Millionen sind für die Kämmererei selbst, für die Kapital- und Schuldenverwaltung bereitgestellt und sollen hier die gänzlich unzureichenden Betriebsmittel, die augenblicklich die für den Berliner Etat lächerlich geringen Summe von 300 Millionen betragen, auf rund 2 Milliarden verstärkt werden. Auch hier ist der Anschlag um etwa 1 Milliarde hinter der eigentlich erwünschten Höhe zurückgeblieben.

Es ist zu hoffen, daß Aufsichtsbehörde und Kapitalmarkt die Begebung der hochverzinslichen Anleihe (voraussichtlich 10 Proz.) recht bald ermöglichen werden. Denn diese Anleihe wird einen wichtigen Baustein im Fundament der städtischen Finanzen bilden. Sie wird den ersten Schritt auf dem Wege zu einer einigermaßen erträglichen finanziellen Bewegungsfreiheit der neuen großen Stadtgemeinde bilden, deren Wille zu einer weitblickenden Kommunalpolitik auf allen Gebieten bisher nur allzu eng von den Fesseln der wirtschaftlichen Not eingeschnürt war.

## Um die Berliner Notstandsarbeiten.

Der ständige Ausschuss für die Erwerbslosenfürsorge beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den verschiedensten Anträgen. Ein kommunikativer für freie ärztliche Behandlung aller Familienmitglieder der Erwerbslosen wurde auf Antrag der Sozialdemokratie abgeändert, daß der Magistrat ersucht wird, im Sinne des obigen Antrages bei Reichs- und Staatsbehörden dahingehend zu wirken, daß eine solche Regelung auf gefühlichem Wege möglichst durchgeführt wird. Die wichtigste Arbeit des Ausschusses war, Stellung zu nehmen zu dem sozialdemokratischen Antrag betr. Ausführung von Notstandsarbeiten, um die voraussichtliche Arbeitslosigkeit im Kreise zu erlösen und Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zu beschaffen. Von unserem Fraktionsredner wurde der Weiterbau der Nord-Süd-Bahn befürwortet. Der Römischer machte besonders darauf aufmerksam, daß es bisher an ernstesten Vorstellungen bei Reichs- und Staatsbehörden nicht gefehlt hat; bisher leider vergeblich. Wenn nicht in Zukunft ein Zusammenbruch der städtischen Notstandsmaßnahmen herbeigeführt werden soll, sei es nun endlich an der Zeit, hier größere Mittel bereitzustellen. Die Fertigstellung der Nord-Süd-Bahn koste weniger, als die Einstellung der begonnenen Arbeiten. Der Antrag wurde angenommen. — An Reich und Staat liegt es nun, hier helfend einzugreifen, um in ausreichendem Maße große Gefahren für die Reichshauptstadt abzumenden.

## Die Not in Berlin.

Unter Hinweis auf die Broschüre des Oberbürgermeisters Böhm, die gestern im „Vorwärts“ besprochen wurde, richtet die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion an den Magistrat folgende Anfrage: „Vor wenigen Tagen hat der Oberbürgermeister Böhm eine Schrift über „Die Not in Berlin“ erscheinen lassen. Seine Angaben geben ein erschütterndes Bild von dem Elend der großstädtischen Bevölkerung Berlins. Wir fragen an: Was gedenkt der Magistrat zu tun, um diesem katastrophalen Zusammenbruch der Gesundheit der Berliner Bevölkerung entgegenzutreten?“

## Lebensmittelpreise des Tages.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft schloppend. Fische reichlicher, Geschäft reger. Obst und Gemüse ausreichend, Geschäft reger.

Am Dienstag galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:  
 Rindfleisch 3100—3600 M., ohne Knochen 3600—4000 M. Schweinefleisch 3900—5000 M. Kalbfleisch 2400—4200 M. Hammelfleisch 3000 bis 4500 M. Schellfisch 800—1500 M. Kabeljau 900—1500 M. Rationen 1200—1800 M. Dorsch 500—750 M. In Eis: Aale 4500—5200 M. Schleihe 2800—3100 M. Hechte 1800—2800 M. Lebende Schleihe 3500 bis 4400 M. Hechte 3000—3500 M. Naturbutter 8500—9000 M. Margarine 2400—3200 M. Schweineschmalz 3400—3600 M. Eier 340—380 M. das Stück. Maisgrieß 750—800 M. Gerstengrieß 850—900 M. Haferstroh 850—1000 M. Backobst: Birnen 500—600 M. Pflaumen 900 bis 1400 M. Gemischtes 700—1200 M. Kartoffeln 350—450 M. sebr' Pfund. Weißkohl 220—250 M. Wirsingkohl 250—300 M. Esbäpfe 350 bis 750 M. Zwiebeln 90—115 M.

## Fremdenanpöbelungen.

Heimfahrt vom Untergrundbahnhof Fehrbelliner Platz. Viele Russen fahren mit, die von der Einschüchterung des Genossen Mariovo kommen. Unter dem Eindruck der dort gehaltenen Reden sprechen sie vielleicht etwas lebhafter als sonst miteinander, ohne aber irgend jemanden zu belästigen. Da fängt ein Mann in Arbeitskleidung zu schimpfen an. Er läßt das Buch in seiner Hand Buch sein und wendet sich an die vor ihm stehenden Leute mit der entrüsteten Frage, ob man glaube, daß jemand in Warschau deutsch sprechen könnte, ohne totgeschlagen zu werden. Da kein solcher Kenner fremder Länder verpflichtet sein kann, die Sprachen dieser Länder zu kennen, mache ich ihn darauf aufmerksam, daß die Leute russisch reden und kein Mensch im ganzen Wagen polnisch spricht. „Ja, das ist eben das Unglück“, ist die Antwort. „Daß dieses Gesindel noch in Schutz genommen wird, von Leuten, die, wenn sie einen Ausländer sehen, am liebsten...“ Er spricht die angefangene Weisheit nicht zu Ende, zeigt aber gleich darauf seine charakteristischste Konsequenz durch die erneute, allerdings unbeantwortet bleibende Frage: „Glaubt wer, daß jemand in Warschau deutsch sprechen dürfte, ohne erschlagen zu werden.“ Die Russen sind leiser geworden, die Deutschen im Wagen sprechen überhaupt nicht. Schämten sie sich?

## Wenn die Liebe nicht wär...

### Der Entenoeffizier.

Die Sucht vieler Frauen, sich Ausländern in die Arme zu werfen, hatte einer Frau B. bitterste Enttäuschung und eine herbe Bekehrung eingebracht. Ein vielfach wegen Betruges vorbestrafter Heiratschwindler hatte sich ihr in der Waise eines Offiziers der Interalliierten Kommission genähert und ihr von seinen großen Gütern in Westenburg erzählt. Dadurch hatte er die bis dahin in zufriedener Ehe lebende Zeugin Frau B. veranlaßt, ihm fortgesetzt erhebliche Beträge vorzustrecken. Der Schwindler hatte ihr auch ihren familiären Schmutz und sogar ihren Trauring abgelodet. Schließlich schlug er ihr vor, hinter dem Rücken ihres Gatten auch die Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Dies alles tat die leichtgläubige Frau, um sich von ihrem Manne scheiden zu lassen und den angeblichen ausländischen Offizier, der in Wirklichkeit ein Hausdiener Raumann ist, heiraten zu können. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof gegen den Angeklagten Raumann beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger führte aus, daß man mit der Zeugin wirklich kein Mitleid zu haben brauche und daß ihr der erhaltene Denzettel nichts schaden könne. Das Gericht schloß sich dieser Erwägung an und erkannte gegen Raumann auf nur vier Monate Gefängnis. Große Heiterkeit erregte es, daß der Angeklagte trotz des milden Urteils erklärte, daß er dagegen Berufung einlegen werde.

## Die Liebeskorrespondenz der Stenotypistin.

Zu der Gattung jener unerfreulichen Zimmervermieterinnen, die ihren Mietern das Heim zu einer wahren Hölle zu machen verstehen, scheint die Zimmervermieterin Frau Clara Zuttermann zu gehören, die sich vor der Berufsgerichtsstammer des Landgerichts II wegen Diebstahls und Erpressung zu verantworten hat. Bei ihr wohnte ein junges Mädchen, eine Stenotypistin H., die bei einer im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeit beschäftigt war. Das junge Mädchen hatte nun drei Liebhaber zu gleicher Zeit, mit denen sie in eifriger Korrespondenz stand. Diese Beziehungen waren nicht ohne Folgen geblieben und Fräulein H. mußte im Dezember 1920 schließlich in eine Anstalt gebracht werden, da sie nicht vor einem „freudigen“ Ereignis stand. Wenige Tage später erhielt der Arbeitgeber der Stenotypistin, der mit ihr gleichfalls in intimen Beziehungen stand, von der Zimmervermieterin einen Brief, in dem es hieß: „Habe in meiner Wohnung etwas gefunden. Den Inhalt der Wahrheit zu prüfen, liegt in Ihrem Interesse.“ Als der Zeuge auf diesen Brief nicht reagierte, erhielt er noch eine ganze Reihe von Drohbriefen, bis der Herr schließlich Frau Zuttermann aufsuchte. Nun trat sie mit einer Schadenersatzforderung von 35 000 Mark an ihn heran, da die Mieterin angeblich durch Fortwerfen glimmender Streichhölzer und von Zigarettenasche einen wertvollen Teppich beschädigt habe. Da der Zeuge auch dieses Anstimmens zurückwies, schrieb die Angeklagte an die auswärts lebende Gattin des Zeugen einen Brief, in dem sie ihr allerlei Andeutungen über die Beziehungen ihres Mannes zu seiner Privatsekretärin machte. Dieser Brief hatte die verhängnisvolle Folge, daß die schwer leidende Frau an den Nachwirkungen der Aufregung

(Nachdruck verboten. Der Welt-Krieg, Berlin.)

## Drei Soldaten.

Von John dos Passos.

Zus dem amerikanischen Manuskript überlegt von JULIAN COMPERTA  
 „Da habe ich 'n Vögelchen gefangen, Bill,“ sagte der andere und schob Andrews roh durch die Tür.  
 „Gut gemacht, Handsome. Is' er still?“  
 „Seh' dich dahin. Wenn du dich bewegst, kriegst 'ne Kugel in den Rißel.“  
 Der Militärpolizist zog die Schnauze breit. Er hatte eine schmutzige Haut, die unterhalb der grauen, starren Augen gedunnen war.  
 „Der sagt, er sei aus irgendeiner Schulabteilung. Wohl das erstmal, daß sie'n erwischt haben, was?“  
 „Schulabteilung!“ Bill lachte lachend in seinen Stuhl am Fenster und streckte die Beine weit von sich.  
 „Gut gemacht, was?“ brüllte Handsome, schrill lachend.  
 „Hast du Papiere bei dir? Mußt doch irgendwelche Papiere haben!“  
 Andrews durchsuchte seine Taschen. Er wurde rot. „Ich sollte eigentlich einen Schulpaß bei mir haben.“  
 „Sicher, Bürschchen. Bäder Hund!“ sagte Bill. Er lehnte sich tief in seinen Stuhl zurück und blies den Rauch durch die Nase.  
 „Schau dir 'mal seine Hundemarke an, Handsome!“  
 Der Mann ging hinüber zu Andrews und riß ihm die Uniform auf.  
 Andrews zog seinen Körper fort. „Ich habe vergessen, sie heute morgen umzunehmen.“  
 „Keine Marke, keine Abzeichen.“  
 „Doch, Infanterie.“  
 „Keine Papiere...“  
 „Der ist bestimmt schon 'ne ganze Zeit unterwegs,“ sagte Handsome nachdenklich.  
 „Leg ihm lieber die Handschellen an,“ brummte Bill gähnend.  
 „Wollen noch 'n wenig warten. Wann kommt der Deutnant?“  
 „Erst nachts.“  
 „Sicher?“

„Ja, 's kommt vorher kein Zug.“  
 „Was meinst du zu 'nem Schnaps, Bill?“  
 „Der Hund da, der hat bestimmt Geld.“  
 „Du spendierst uns doch 'n Glas Kognat, was, Schulabteilung?“  
 Andrews sah sehr steif auf seinem Stuhl und starrte sie an.  
 „Ja,“ sagte er. „Bestellen Sie sich, was Sie wollen.“  
 „Behalte ihn im Auge, Handsome. Man kann nie wissen, was so einer plötzlich gegen einen losläßt.“  
 Bill Huggis ging aus dem Zimmer mit schweren Schritten. Nach einem Augenblick kam er zurück und schwang eine Kognatflasche in der Hand.  
 „Habe der Madame erzählt, du bezahlst, Bürschchen,“ sagte der Mann, als er an Andrews' Stuhl vorbeiging. Andrews nickte. Die zwei Militärpolizisten setzten sich an den Tisch neben Andrews. Andrews mußte sie immer ansehen. Bill Huggis summte, als er den Kork aus der Flasche zog:  
 „Wenn du lachst, dann bist du glücklich, wenn du lachst, dann trauerst du.“  
 Handsome beobachtete ihn grinsend. Plötzlich brachen sie beide in Lachen aus.  
 „Und dies Schwein denkt, er sei in einer Schulabteilung!“ schrie Handsome mit seiner schrillen Stimme.  
 „Bürschchen, du wirst bald in einer anderen Sorte Abteilung sein,“ lachte Bill Huggis.  
 Er begoß sein Lachen mit einem langen Schluck aus der Flasche. Dann schmatzte er mit den Lippen und begann wieder zu summern:  
 „Wenn du lachst, dann bist du glücklich, wenn du lachst, dann trauerst du.“  
 „Bist auch 'n Schluck, Bürschchen?“ sagte Handsome und schob die Flasche Andrews zu.  
 „Ueberleg's dir richtig, Bürschchen. Wird verdammt lange dauern, bis du wieder solch' guten Kognat zu Gesicht kriegst,“ grockte Bill Huggis.  
 „Gut, ich nehme einen Schluck.“  
 Ein Gedanke war Andrews plötzlich in den Kopf gekommen.  
 „Donnerwetter, der Hund kann ja Kognat trinken!“ schrie Handsome.  
 „Hast du genug Geld, uns noch 'ne Flasche zu kaufen?“  
 Andrews nickte. Er wuschte seinen Mund abwesend mit

dem Taschentuch ab. Er hatte den Kognat getrunken, ohne ihn zu schmecken.  
 „Hol noch 'ne Flasche, Handsome,“ sagte Bill Huggis. Eine purpurne Rote überzog den unteren Teil seiner Backen. Als der andere zurückkam, brach er in Lachen aus.  
 „Das ist der letzte Kognat, den das Bürschchen da aus der Schulabteilung für lange Zeit kriegen wird. Trink' ordentlich Bürschchen... So was gibst du unten auf der Farm nicht... Schulabteilung!“ Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schüttelte sich vor Lachen. Handsomes Gesicht war dunkelrot. Nur die Narbe über seinem Auge blieb weiß. Er fluchte leise, als er den Korken aus der Flasche herauszog. Andrews mußte die Gesichter der Männer immer anschauen. Er sah von einem zum anderen, widerwillig. Dann und wann traten auf einen Augenblick die gelben und braunen Karos der Tapete und die Bar mit einigen leeren Flaschen in seinen Blick. Er versuchte die Flaschen zu zählen: eine, zwei, drei... Doch bald starrte er wieder in die glanzlosen, grauen Augen von Bill Huggis, der in seinen Stuhl zurückgelehnt lag. Rauch aus der Nase blasend, dann und wann nach der Kognatflasche greifend und immerzu schwach und undeutlich summend:  
 „Wenn du lachst, dann bist du glücklich, wenn du lachst, dann trauerst du.“  
 Handsome saß da mit den Ellenbogen auf dem Tisch und das Kinn auf seine Ochsenhände gestützt. Sein Gesicht war über und über rot.  
 Das Licht im Zimmer wurde langsam grau. Plötzlich sprang Andrews auf. Handsome war mit einem Satz neben ihm und packte ihn bei den Armen.  
 „Kann man denn hier nicht austreten?“ fragte Andrews.  
 „Nimm den mit nach hinten und laß ihn nicht aus den Augen, hörst du? Das ist ein schlüpfriger Bursche.“  
 Als sie zurückkamen, stand Bill Huggis stramm. Ein junger Offizier mit weit gespreizten Beinen erfüllte die Mitte des Zimmers. Andrews ging an ihn heran.  
 „Ich bin in der Sorbonne-Abteilung, Paris, Herr Deutnant.“  
 „Sie wissen wohl noch nicht, daß Sie zu grüßen haben?“ sagte der Offizier und sah ihn von oben bis unten an. „Einer von euch Kerls kann 'mal dem Kas das Bräusen beibringen,“ sagte er langsam.  
 (Fortsetzung folgt.)



verstarb. Das Schöffengericht hatte die Angeklagte wegen Diebstahls und Erpressung zu dreieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt, und gegen dieses Urteil hatte sie Berufung eingelegt. Das Gericht hielt für erwiesen, daß die Angeklagte die Briefe gelesen und sie sich angeeignet habe, weil sie die Gelegenheit benutzte, sie für ihre unlauteren Zwecke auszunutzen. Die Strafe von dreieinhalb Monaten Gefängnis erliefen dem Gericht durchaus angemessen. Der Angeklagten wurde jedoch auf Bitten der Verteidigung eine dreijährige Strafauflage bewilligt unter der Bedingung, daß sie eine Buße von 50 000 M. zöhle und die Briefe zurückliefere.

### Die Reichsmilchverordnung.

#### Keine Buttersteuer — Billige Milch für Minderbemittelte

Im Reichsernährungsministerium haben sehr ausgedehnte Besprechungen über die Verhärfung der am 5. Mai ablaufenden Reichsmilchverordnung stattgefunden, an denen die Vertreter zahlreicher Organisationen, darunter auch des deutschen Städteverbandes, teilgenommen haben.

Aus den Besprechungen ist besonders hervorzuheben, daß die Reichsmilchverordnung einige Verschärfungen erhalten hat, die, wie man hofft, nicht ohne Einfluß auf die Produzenten und auch auf die Preisbildung selbst bleiben werden. Besonders bezüglich der Lieferungsfrist der Kleinbauern und der Molkereien sind einige Bestimmungen vorgelesen, die den Milchbedürftigen Kommunen das Recht geben, den Erzeuger zur Ablieferung eines bestimmten Quantum Milch zu veranlassen. Dagegen hat man davon abgesehen, die Butter zu besteuern, wie dies von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden war. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte zu dieser Frage, daß eine steuerliche Erlassung der Butter wohl in den Großmolkereien und in den Großverpackungsstellen in den Städten möglich sei, daß dagegen in den Kleinbetrieben die Steuer zweifellos umgangen werden könne. Um die Butter zu banderolieren, müßte einmal vorgeschrieben werden, die Butter pfundweise zu verpacken, und zweitens müßte zur Kontrolle ein Beamtenheer aufgestellt werden, das den Ertrag der Steuer durch seine eigenen Ausgaben abfordern würde. Dagegen soll eine großzügige Aktion durchgeführt werden, um der minderbemittelten Bevölkerung Milch zu billigen Preisen, zum Teil sogar unentgeltlich zuführen zu können. Bezüglich der Fabriken, die Trocken- oder Kondensmilch herstellen, sieht die Reichsmilchverordnung eine scharfe Hebung vor. Diese Betriebe dürfen in Zukunft nur noch Milch verarbeiten, die als Frischmilch nicht mehr verwendbar ist. Schließlich soll auch der Betrieb der Buttermolkereien anders als bisher geregelt werden. Die Molkereien, die augenblicklich gänzlich gesperrt sind, sollen nur dann in Tätigkeit treten, wenn die Molkereien sich verpflichten, mehr als die Hälfte ihrer Butterproduktion auf die Molkereien zu senden, damit nicht durch geringe Belieferung der Molkereien eine Notmarktlage künstlich geschaffen, sondern die amtlichen Notierungskommissionen in die Lage gesetzt werden, auf Grund der vorhandenen Mengen sich ein Bild der wirklichen Marktlage zu machen und danach die Preise festzusetzen.

Stadtrat a. D. Hamburger, Direktor bei der AEG, ist am Dienstag vormittag unerwartet und ganz plötzlich im Alter von 55 Jahren während einer Stadtbahnfahrt am Herzog-Platz verstorben. Er war bis zur Revolution und Bildung der Stadtgemeinde im kommunalen Leben Berlins tätig.

Sprechstunde für proletarische Notleidende. Donnerstag, den 12. April, 7 1/2 Uhr, in der Aula der Sophienkirche, Weinmeisterstr. 16/17, Nebungshunde. Unentgeltliches Erscheinen notwendig.

### Das Telefongespräch im fahrenden Eisenbahnzug.

Die Eisenbahn-Telephonie der Funkentelegraphischen Gesellschaft Huth-Berlin, über die bisher nur allgemeine Berichte in der Öffentlichkeit bekannt waren, wurde den leitenden Persönlichkeiten des Reichsverkehrs- und Reichspostministeriums in der Praxis auf der Strecke Berlin-Hamburg vorgeführt. Die Minister mit den Herren ihrer Ministerien und der Eisenbahndirektion Wiltona begaben sich nach Wittenberge und erwarteten den aus Hamburg kommenden mit Eisenbahn-Telephonie ausgerüsteten D-Zug, mit dem sie nach Berlin zurückkehrten. Sie überzeugten sich von dem guten Funktionieren der Einrichtung durch verschiedene Gespräche mit Berlin. Es wurden Gespräche mit dem Reichspräsidenten und Finanzminister und Ministerien und anderen Persönlichkeiten geführt. Am eindrucksvollsten war die Tatsache, daß man mit jedem Telefongespräch in Berlin während der Fahrt ebenso verbunden wird, als wenn man sich in Berlin selbst befindet, ja, daß der Angerufene nicht einmal bemerkt, daß er mit dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug im Gespräch ist.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

19. Kreis. Pankow. Freitag, den 12. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Rahnner. Pankow, Breite Str., große öffentliche Parteiverammlung. Referent: Werner Reichsorganisationssekretär Schöpflin.

2. Kreis. Tiergarten. Donnerstag, den 12. April, 8 Uhr, Sitzung des öffentlichen Bildungsausschusses bei Erwiner, Hensburger Straße 8. Unbeliebte Ereignisse und Minderheiten in Pflicht, die Stellungnahme zur Weisung.

13. Kreis. Tempelhofer-Markt. Donnerstag, den 12. April, 7 1/2 Uhr, in Tempelhofer, „Mittelweg“ Berliner Straße, Verammlung aller zu Schülern und Lehramtsangehörigen. Alle Genossen und Genossinnen sind eingeladen. Ref.: Gen. Dr. C. Rosenfeld. Thema: „Recht und Pflichten der Schülern und Lehramtsangehörigen.“

14. Kreis. Kreuzberg. Donnerstag, den 12. April, 7 Uhr, Sitzung der weiblichen Funktionäre, Bornstr. 10. Referat: 7.

15. Kreis. Pankow. Alle Abteilungen sind verpflichtet, an der am Freitag stattfindenden öffentlichen Parteiverammlung teilzunehmen. Für die Funktionäre um 6 1/2 Uhr Parteiverammlung.

#### Heute, Mittwoch, den 11. April:

24. Abt. 7 1/2 Uhr Teilabend: Gruppe 1 bei Köhler, Immanuelstr. 25; Gruppe 2 bei Schmidt, Wertenburger Str. 49; Gruppe 3 bei Winger, Christburger Str. 2; Gruppe 4 bei Seiler.

25. Abt. 7 1/2 Uhr im „Mittelweg“ Tempelhofer Markt, 7. Abteilungsvorversammlung. Thema: Die wirtschaftliche Lage. Ref.: Gen. Adolf Buchheit.

27. Abt. 7 1/2 Uhr Teilabend in folgenden Bezirken: 1. Bezirk bei Arbeiter, Bernstr. 6; 2. und 3. Bezirk bei Gersch, Oberstr. 10; 4. Bezirk bei Eise, Stromstr. 16; 5. und 6. Bezirk bei Berk, Thierstr. 20. Vortrag des Genossen P. Krasnik.

28. Abt. Schöneberg. 7 1/2 Uhr Teilabend in folgenden Bezirken: 1. Bezirk bei Krabi, Pauzener Str. 1. Ref.: Genosse Sey. Thema: Wirtschaftliche Zeit- und Streitfragen. 2. und 3. Bezirk bei Kohnau, Hohentierberg-Str. 10. Ref.: Genosse Geminetti. 4. 5. und 6. Bezirk bei Groß, Sedanstr. 17. Ref.: Genosse Tharun. Thema: Die politische Lage. 7. Bezirk bei Koberus, Seidenstr. 40. Thema: „Faschismus.“ Ref.: Genosse Wendt. 8. Bezirk Schule Lindenhof, Thema: „Religion und Sozialismus.“ Ref.: Gen. Rosenfeld.

29. Abt. 7 1/2 Uhr Teilabend: Bezirk 14, 19 und 20 bei Klein, Wilhelmsstr. 13. Bez. 27, 28, 29 und 30 Schule Eberstr. 1. Ref.: Gen. Groger. Bezirk 31, 44, 45 und 55 bei Kover, Kloppestr. 17. Referent: Gen. Runge. Bezirk 46 und 59 bei Doble, Richardstr. 106. Bezirk 70 und 71 bei Schneider, Rosenstr. 7. — 72. Abt. 7 1/2 Uhr Teilabend: 26. Bez. bei Ruppel, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 27. Bez. bei Reiger, Kreuzstr. 22. 28. 29. 30. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 31. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 32. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 33. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 34. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 35. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 36. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 37. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 38. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 39. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 40. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 41. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 42. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 43. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 44. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 45. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 46. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 47. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 48. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 49. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 50. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 51. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 52. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 53. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 54. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 55. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 56. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 57. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 58. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 59. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 60. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 61. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 62. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 63. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 64. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 65. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 66. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 67. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 68. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 69. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 70. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 71. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 72. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 73. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 74. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 75. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 76. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 77. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 78. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 79. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 80. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 81. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 82. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 83. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 84. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 85. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 86. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 87. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 88. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 89. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 90. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 91. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 92. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 93. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 94. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 95. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 96. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 97. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 98. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 99. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142. 100. Bez. bei Reuter, Kaiser-Friedrich-Str. 142.

32. Abt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr Teilabend Schule Adolfer. 22. Thema: „Die Kommunalverwaltung des Reichsgemeinschafts.“ Ref.: Gen. Brühlmann.

Pankow. 128. Abt. 7 1/2 Uhr Teilabend im Reichsplatz der Schule Kaiser-Friedrich-Str. 142. Thema: „Die politische und wirtschaftliche Lage.“ Ref.: Gen. A. Buchheit. — 129. und 130. Abt. 7 1/2 Uhr Teilabend im Jugendheim Breite Straße. Ref.: Gen. Schiller.

131. Abt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr Teilabend bei Frau, Poststr. 2. 132. Abt. Kreuzberg-Str. 7 1/2 Uhr in der Jugendhalle Seebad, Reichenstraße 49, gemeinsamer Parteitag. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag und Verschiedenes.

137. Abt. Kreuzberg-Str. 7 1/2 Uhr Teilabend im Volkshaus Schornweberstraße 114. 138. Abt. Kreuzberg. Die Mitgliederversammlung fällt aus und findet am Mittwoch, den 12. April, statt.

Jungfernhallen. 7 Uhr Generalversammlung im Rathaus, Canal 109. Absperrung. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. Referent: A. Wegener. 2. Abrechnung des Staats. Referent: Otto Lamm. Ohne Mitgliederkarte kein Eintritt.

#### Morgen, Donnerstag, den 12. April:

88. Abt. Schöneberg. Ein eifriger Funktionär, der Genosse Karl Tannenbring, ist verstorben. Beerdigung Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, Krematorium Wilmersdorf. Die Genossen treffen sich um 4 Uhr beim Genossen Gürtlich.

90. Abt. Kreuzberg. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung (Wahl haben Zutritt) in der Aula der 2. Gemeindefabrik Bürgerstraße. Thema: „Die freie Schulgemeinde.“ Ref.: Gen. Dr. Karlen.

134. Abt. Kreuzberg-Str. 7 1/2 Uhr im „Aurport“, Eberstr. 142. Thema: „Die Arbeiter der Eisenwerke.“ Ref.: Gen. D. H. 2. Thema: „Die Arbeiter der Eisenwerke.“ Ref.: Gen. D. H. 2. Thema: „Die Arbeiter der Eisenwerke.“ Ref.: Gen. D. H. 2.

136. und 137. Abt. Kreuzberg-Str. 7 1/2 Uhr und 141. Abt. Kreuzberg. Alle Jungfernhallen- und Jungfernhallen-Bezirke haben ihre Delegierten für den Parteitag am Freitag, den 12. April, in der Jugendhalle Seebad, Reichenstraße 49, zum Parteitag zu entsenden. Tagesordnung: Stellungnahme zur Parteiverammlung des Parteiausschusses für Jungfernhallen und Jungfernhallen.

Jungfernhallen. Gruppe Tempelhofer-Markt. Die Veranstaltung fällt aus. 22. Abt. Freitag, den 12. April, 7 Uhr, Abteilungsverammlung bei Krompach, Grüner Weg 49.

### Jugendveranstaltungen.

#### Heute, Mittwoch, den 11. April:

Tellenberg bei Grünau. Jugendheim Schule Reichstraße Diskussionsabend: „Wahrheit und Lüge.“ — Groß-Berlin. Jugendheim Wilmersdorf. 14a. Besondere: „Der Mensch ist gut.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 14z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 15z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 16z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 17z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 18z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 19z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 20z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21o. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21p. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21q. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21r. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21s. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21t. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21u. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21v. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21w. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21x. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21y. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 21z. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22a. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22b. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22c. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22d. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22e. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22f. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22g. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22h. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22i. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22j. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22k. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22l. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22m. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurfürstendamm. Jugendheim Wilmersdorf. 22n. Besondere: „Wahrheit und Lüge.“ — Kurf